



**Philemon und Baucis.** — Die Eheleute Michel Kirsch-Schoenen wurden kürzlich an einem Tage vom Tode dahingerafft und gemeinsam bestattet. Michel Kirsch hatte ein Alter von 80 Jahren, seine Ehefrau ein solches von 76 Jahren erreicht. — Unsere Aufnahmen stammen aus früheren Jahren.

„Sibylle? Sie lebt noch immer bei ihrem Vater.“

„Unverheiratet, natürlich?“ fragte Felix halb wie zu sich selbst. Als Bodo bejahte, warf er die aufgerauchte Zigarre in den Aschenbehälter und sah mit einem lauernden Blick zu seinem Bruder hin.

„Sag mal,“ begann er gedehnt, „weissst du eigentlich, dass Sibylle taub und blind in dich verschossen ist? Na, nun mach nur nicht gleich solch Gesicht, als ob das eine Beleidigung wäre, Brüderchen, sie ist doch sehr nett, die kleine Gärtnerstochter!“

„Lieber Felix, du besitzt entschieden mehr Phantasie als Logik,“ versetzte Bodo mit einem leichten Seufzer, „sonst müsstest du dir nämlich sagen, dass deine Annahme ein Ding der Unmöglichkeit ist. Ich habe in der Zeit meines jetzigen Hierseins das Mädchen nur einmal gesprochen und zwar am Tage unserer Ankunft, an dem sie Liane mit einem Strauss begrüßte. Im übrigen weicht sie mir sogar geflissentlich aus, was wohl der beste Gegenbeweis ist.“

Sein Bruder lachte spöttisch auf: „Pa!“ Das will gar nichts heissen, deshalb ist es doch so, wie ich sage! Seit sie damals bei der Mutter als Jungfer diente. Ich habe die goldhaarige Sibylle beobachtet! Jawohl!“

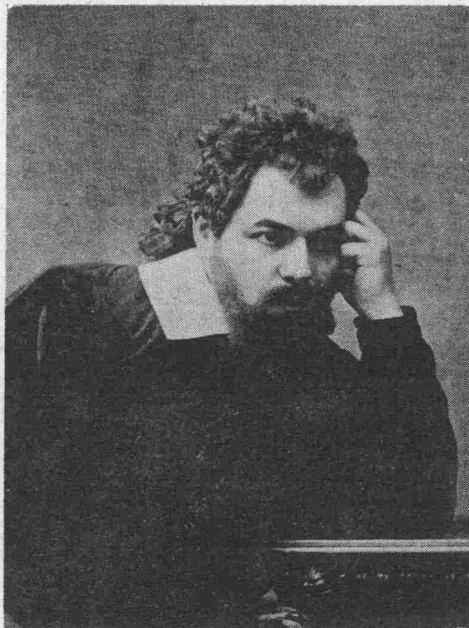
Bodo zuckte hierauf nur schweigend die Achseln. Er kannte sein Bruders Neigung zum Lügen und zur Uebertreibung zu gut, als dass er viel Gewicht auf seine Reden gelegt hätte. Aber plötzlich zog sich seine Stirn zusammen. Goldhaarige Sibylle — das Wort klang in ihm nach. Er wusste nicht, wie es kam, dass er auf einmal die schwarze Haarnadel vor sich sah mit dem flimmernden, in der Sonne wie Gold erglänzendem Frauenhaar.

Seine Pulse pochten rascher, er gedachte Sirius' Feststellung, dass die Eigentümerin der Nadel wohl in einfachen Verhältnissen heimisch sei, — gedachte seines Zögerns, als

er ihn frag, ob er Verdacht auf eine Person im Schlosse habe, gedachte der eben gehörten Worte seines Bruders, Sibylle bringe ihm, dem Schlossherrn, eine Neigung entgegen, — war dies der Weg zur Lösung? — Sibylla! Aus den Augen züngelte die ungebändigte Glut und Leidenschaft des jungen fremdartigen Giulielmo.

In grosser Erregung stand Bodo auf und machte einige Schritte über den Teppich, während Felix ihm spöttisch mit Blicken folgte.

„Die Tatsache scheint dich ja merkwürdig tief zu treffen!“ sagte dieser nach einer Weile des Schweigens. Bodo blieb stehen. Er hatte



**WALTER COLLING †**  
als Uriel Acosta, im Heidelberger Stadttheater.

in Gedanken an das Unfassbare den Sinn von Felix' Aeußerung nicht recht verstanden, nur der Klang haftete in seinem Ohr.

„Wie meinst du?“ frug er. Der andere wiederholte das Gesagte: „Ich konstatiere, dass dich die Tatsache, Sibylle hegt ein Interesse für dich, merkwürdig tief zu treffen scheint. Frau Liane wird dies weniger humoristisch finden als ich!“

Bodos Gesicht war bei den verletzenden Worten seines Bruders in jähem Zorn erblasst.

„Schweige!“ herrschte er ihn an. „Die Sache schliesst viel Ernsteres in sich ein, als du ahnen kannst; drum spare deinen Spott!“

Felix wippte mit dem Fusse. „Spott nennst du das? Bewahre, es ist mein heiliger Ernst! Stille Wasser sind tief, du bist das beste Beispiel dafür, will es mir scheinen, Bruderherz!“ höhnte er.



Am 17. Januar feierten die Eheleute Lutgen-Blau aus Clerf im Kreise ihrer Kinder u. Enkel das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Unsere herzlichsten Glückwünsche. Photo J. Colling, Clerxaux

Nur mühsam konnte sich Bodo bezwingen, nicht die Hand gegen ihn aufzuheben. Einige Augenblicke sah er schweigend in das hässlich verzogene Gesicht des vor ihm Sitzenden. Dann sagte er mit verhaltener Stimme: „Wenn du nicht mein Bruder wärst, so müsstest du mir für dieses Wort vor die Klinge. Schämst du dich wirklich nicht, am ersten Abend, den wir nach langer Zeit zusammen verbringen, mir so gegenüberzutreten? Ich nahm dich herzlich auf, du antwortest mit Schrofheit! Ich bot dir die Hand zur Versöhnung, du schlugst sie aus! Zerreiße das Band nicht vollständig zwischen uns, Felix, einst könnte es dich vielleicht gereuen! Gute Nacht!“

Mit raschen Schritten verliess er das Zimmer und sein Bruder blieb allein zurück. Felix stiess einen leisen Pfiff zwischen den